

Klangpracht des Lobgesangs

VOLKER TIMMERMANN

OHMSTEDE - „Enthusiastisch wirkte das Ganze und gewiss ist das Werk seinen frischesten, reizendsten beizuzählen.“ Auch mehr als 160 Jahre nach der Uraufführung der Symphonie Nr. 2 „Lobgesang“ von [Felix Mendelssohn](#)-Bartholdy ist der Beschreibung [Robert Schumanns](#) kaum etwas hinzuzufügen. Die grandiose Festmusik, in der drei Instrumentalsätzen eine Kantate folgt, erklang mit all ihrer Pracht und Fülle jetzt in der voll besetzten Ohmsteder Kirche.

Eigens für dieses Projekt hatten sich der Oldenburger „Chor für geistliche Musik“ (Leitung [Gebhard von Hirschhausen](#)) und die Banter Kantorei Wilhelmshaven (Leitung [Markus Nitt](#)) vereint. Und schon in dem „Lobgesang“ vorangestellten, durch von Hirschhausen dirigierte 42. Psalm Mendelssohns wurde die dynamische, opulente Klangkraft dieses nun rund 90 Personen starken Klangkörpers deutlich. Ohrenfällig zudem, wie gut die Sänger auch höher liegende Passagen intonierten, dabei reaktionsschnell auf Impulse von Dirigent und [Orchester](#) eingingen.

Den instrumentalen Aufgaben widmeten sich Mitglieder der NDR-Radiophilharmonie mit selbstverständlich wirkender Souveränität. In den Eingangssätzen des „Lobgesanges“ – nun von Markus Nitt mit sparsamen Gesten dirigiert – wurde die Qualität des perfekt intonierenden Bläasersatzes ebenso deutlich wie der seidige Glanz der fein differenzierenden Streicher. Problematisch hingegen die Ausgewogenheit im folgenden Kantatenteil: Angesichts der enormen Potenz des Chores für geistliche Musik erschien die Streicherbesetzung zu knapp bemessen.

[Max Ciolek](#) setzte seinen beweglichen Tenor zu intensiver, nie überzogener Gestaltung ein. Das „Nacht“-Solo – dramatischer Höhepunkt des „Lobgesangs“, von Mendelssohn nach selbst durchwachter Nacht verfasst – formte Ciolek fesselnd und spannungsreich. Es blieb jedoch [Anja Metzger](#) vorbehalten, mit strahlendem Sopran den Sieg über die Finsternis zu verkünden: „Die Nacht ist vergangen“.

Der Sängerin fielen an diesem Abend umfangreiche Aufgaben zu, die sie allerdings empfindungsreich lösen konnte. Dabei wusste sie sich, trotz der Fülle ihrer Stimme, in das Klanggeschehen trefflich einzupassen – etwa im berückenden Duett mit der zweiten Sopranistin [Irina Wischnizkaja](#). Großer anhaltender Beifall.
28.11.2006